

# IG-MILCH ZEITUNG

September 2012 / Nr. 34

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG



WWW.IG-MILCH.AT



## Feuer am Dach!

So wie sich der Milchmarkt derzeit darstellt, kann Milchproduktion nicht funktionieren. In ganz Europa werden deshalb immer mehr Stimmen laut, die einen Rich-

tungswechsel in der Agrarpolitik fordern. Die IG-Milch kämpft nicht allein um faire Arbeitsbedingungen für Bauern und Bäuerinnen.

Foto: Nadine Krauß / pixelio.de



## Offen gesprochen

Liebe Bäuerinnen, liebe Bauern,

heiße Sommertage liegen hinter uns. Heiß nicht nur in Bezug auf das Wetter, sondern auch auf die Entwicklung im Bereich Milcherzeugung.

Die Situation am europäischen Milchmarkt hat sich in den letzten Monaten massiv verschärft. Auf das durch die Überproduktion entstandene Dilemma weisen das European Milkboard und die nationalen Verbände schon seit Langem hin.

Die Agrarpolitik verschließt die Augen vor der bitteren Realität, die die Bauern auf ihren Höfen längst eingeholt hat. Die Produktionskosten explodieren und sind mit den Erzeugerpreisen auf dem Niveau von vor 40 Jahren nicht mehr zu decken. Am schlimmsten betroffen von dieser Situation sind wir Lieferanten der Freien Milch Austria, denn gerade wir haben schon seit Monaten drastisch zu spüren bekommen, wie massiv der Milchpreis verfallen kann. Agrarpolitiker sprechen von einer leichten Delle im Preisgefüge und sehen nicht, dass es für die Milchproduzenten schon längst ums nackte Überleben geht. Es ist einfach unverschämt, wenn Agrarvertreter und Molkereifunktionäre Bauern

mit Mut zu unternehmerischem Handeln öffentlich verspotten und denunzieren, obwohl genau dieses unternehmerische Denken seit Jahren erwartet und verlangt wird.

Jeder will für seine Familie und seinen Betrieb das Beste, das ist zu respektieren und in der momentanen Situation auch zu bewundern. Daher erwarte ich von allen Berufskollegen einen respektvollen Umgang miteinander, denn im Endeffekt profitiert jeder einzelne vom Unternehmen Freie Milch Austria.

Aber nicht nur wir Lieferanten der Freien Milch sind vom aktuellen Preisverfall betroffen. Die gesamten europäischen Milchproduzenten sind an der Grenze des Machbaren angelangt. Die Situation auf einzelnen Betrieben ist fatal, in manchen Ländern haben bereits Banken Milcherzeugerbetriebe geschlossen. Es zeigt sich die klare Richtung, dass in Zukunft die Molkereiwirtschaft die Milchmengen steuern wird, und die Agrarpolitik schaut tatenlos zu.

Die Bauern werden von Bauernvertretern und Molkereifunktionären dazu animiert, immer mehr zu produzieren, um sich auf die Zeit nach dem Ende der Quoten vorzubereiten. Da haben die Handelsketten leichtes Spiel. Wenn der Markt übersättigt ist, können natürlich die Preise gesenkt werden. Es ist kaum zu erwarten, dass der Konsument deshalb mehr Milch und Milchprodukte kauft. Dazu kommt noch die Tendenz in der Konsumenteninformation, immer mehr Ersatzprodukte aus pflanzlichen Substituten zu bewerben, obwohl der Genuss dieser Produkte mehr als fragwürdig ist.

Immer mehr Milchprodukte werden von diesen Substituten aus dem Kühlregal verdrängt.

Meines Erachtens ist viel Aufklärungsarbeit notwendig, um den Konsumenten wieder intensiver zum Griff zu den echten Milchprodukten zu animieren.

Es ist ein Irrglaube zu denken, dass mit größeren Mengen an Milch dieser Trend zu stoppen ist bzw. die Substitute aus den Regalen zu verdrängen sind. Die Einzigen die verdrängt werden, sind die Milcherzeuger, die mit diesen schlechten Preisen ihre Höfe zusperren müssen und immer öfter keinen Ausweg mehr sehen und freiwillig aus dem Leben scheiden.

Daher sollte sich jeder die Frage stellen: „Was wollen wir wirklich?“ Wollen wir produzieren ohne auf die Bedürfnisse des Marktes zu achten, auch wenn der Bedarf nach Milchprodukten nicht gegeben ist und der Preis weit unter den Produktionskosten ist? Oder wollen wir zu einem angemessenen Preis, dem Markt angepasste Mengen produzieren?

Ich glaube, jeder logisch und unternehmerisch denkende Milchproduzent wird Letzteres wollen. Darum ist es höchste Zeit zu reagieren!

Wir fordern von der europäischen Agrarpolitik eine aktive Mengensteuerung in Form einer Monitoringstelle nach 2015, genauso wie die sofortige Einführung einer europaweiten freiwilligen Lieferrücknahme, nach dem ehemaligen österreichischen Modell, um die Situation am Milchmarkt zu entschärfen (siehe Artikel in dieser Ausgabe).

Genau diese Forderung wurde am 10. Juli in Brüssel mit Nachdruck an die europäische Agrarpolitik gestellt, (Bericht dazu in dieser Ausgabe).

Als Ultimatum für eine sinnvolle Reaktion wurde der 19. September genannt. Zu diesem Termin sind die Vorbereitungen für weitere Aktionen bereits im Gange. Ich bitte euch uns an diesem Tag aktiv zu unterstützen, denn nur gemeinsam können wir ein eindrucksvolles Zeichen setzen.

Ich möchte euch bereits heute auf die Generalversammlung der IG-Milch am 17. November 2012 in Linz hinweisen.

Bis dahin wünsche ich euch noch eine unfallfreie Erntezeit!

Eure Obfrau

*Erna Feldhofer*

### Aus dem Inhalt:

Milchsee als Mahnmal – Demo in Brüssel .....	4
Was braucht der Milchsektor .....	5
Britische Bauern blockierten Molkereien .....	7
Ein Blick zum Nachbarn .....	8
Freie Milch Austria .....	9
Werbeoffensive für „A faire Milch“ .....	10
Trauerfeier für 104.000 Bauern .....	12
Milchpreisvergleich .....	15

**IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:** IG-Milch, Erna Feldhofer, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden. **Layout & Druck:** Druckerei Bad Leonfelden GmbH. **Fotos:** IG-Milch  
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.  
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334, Kto.-Nr. 02600010488

# Ein Marsch Richtung Brüssel

## Der „Good Food March 2012“

**Menschen aus ganz Europa sind derzeit Richtung Brüssel unterwegs. Der „Good Food March 2012“ ist ein deutliches Zeichen der Zivilgesellschaft an die Politiker/innen der EU.**

Zum ersten Mal wird die Reform der europäischen Landwirtschaft nicht nur vom Europäischen Rat sondern auch vom EU-Parlament und den nationalen Regierungen beschlossen. Das ist eine Chance, die Anliegen der Zivilgesellschaft in diese Reform einzubringen.

Nach 50 Jahren, in denen mit Steuergeldern die industrielle Lebensmittelproduktion unterstützt worden ist, ist es an der Zeit, die europäische Agrarpolitik zu ändern! Die Agroindustrie hat Vieles zerstört: Bäuerliche Landwirtschaft in Nord und Süd, Umwelt, sie ignoriert die artgerechte Tierhaltung, ist abhängig von fossilen Brennstoffen und importiertem Soja. Sie hat dazu geführt, dass der ländliche Raum in Nord und Süd verödet.

Sieben Organisationen, mit dabei das European Milkboard (EMB), haben sich im Mai diesen Jahres zusammengeschlossen, um die hoffentlich größte zivilgesellschaftliche Aktion zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zu organisieren: den Good Food March (in etwa: Gute Nahrung Marsch). Sie haben einen Aufruf mit elf Kernforderungen gestartet.

### Die Anliegen sind unter anderem:

Eine GAP,

- die sichere und stabile kostendeckende Preise für die Landwirte im Allgemeinen und faire Preise für die Verbraucher gewährleistet;
- bei der die echte bäuerliche Landwirtschaft nicht auf der Strecke bleibt;
- die Nahrungsmittelspekulation ablehnt und den Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu Preisen unterhalb der Produktionskosten beendet.

- die unser natürliches, kulturelles und kulinarisches Erbe schützt.
- die Subventionen an soziale, ökologische und Tierhaltungskriterien bindet. „Öffentliche Gelder für öffentliche Güter“ lautet das Schlagwort.
- den Anbau von lokalen Eiweißfutterpflanzen garantiert.
- für mehr Gleichgewicht zwischen alten und neuen EU-Mitgliedsstaaten sorgt.
- zu Ernährungssouveränität führt.
- die internationale Verantwortung übernimmt und dafür sorgt, dass sowohl Länder in Europa als auch des Südens sich besser selbst versorgen können.

Seit der Veröffentlichung des Aufrufs haben sich weitere 60 Organisationen aus 15 Ländern angeschlossen. Die Organisator/innen erwarten tausende Menschen zum Marsch oder zur Abschlusskundgebung am 19. September vor dem europäischen Parlament in Brüssel.

Bäuerinnen und Bauern, Verbraucher/innen und junge Menschen sollen diese Chance nutzen, ihre Forderungen direkt zu den EU-Institutionen in Brüssel zu tragen. Sie werden zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit Traktoren unterwegs sein.

### Beteiligt euch!

Der Marsch hat in den EU-Mitgliedsstaaten bereits begonnen. Die Hauptstrecke führt von Österreich nach Süddeutschland, über Frankreich in die Beneluxstaaten bis Brüssel. Es gibt mehrere Möglichkeiten, sich am Good Food March zu beteiligen: am großen Good Food March von Straßburg nach Brüssel. Andere Strecken werden zur Hauptstrecke stoßen, so etwa ab 25. August von München aus.

Am 19. September beim Abschlussstag des Marsches wird es in Brüssel einen Good Food Brunch und eine Konferenz im EU-Parlament geben, das von ARC2020 und von Slow Food organisiert wird.

Am Abschlussstag, dem 19. September

2012, werden europaweit Aktionen stattfinden. In Wien wird es ein Picknick vor dem Parlament geben, mit Reden und Informationen zu den Anliegen der Beteiligten.

Alle sind eingeladen, eine Fotobotschaft mit eigenen Forderungen für die Zukunft der Nahrungsmittel- und Agrarpolitik zu schicken. Jedes einzelne Foto wird in ein Album aufgenommen, das den EU-Institutionen überreicht wird.

Bilder bitte an folgende E-Mail schicken: [photo@goodfoodmarch.eu](mailto:photo@goodfoodmarch.eu)

Die österreichische Good Food March-Organisation betreibt einen Blog mit Tour-Tagebuch: <http://goodfoodmarchaustria.wordpress.com/>

Es gibt auch eine europaweite Homepage mit näheren Informationen:

<http://www.goodfoodmarch.eu/home.html>



### Nehmt euch Zeit!

Am 19. September wird es ein „Erntedankfest“ in Wien geben. Wenn der Good Food March in Brüssel endet, werden auch in vielen Städten Europas Aktionen stattfinden. In Wien wird es ein Picknick vor dem Parlament sein. Je mehr Menschen sich daran beteiligen, umso deutlicher wird die Ernsthaftigkeit der Anliegen zu sehen sein.





Die protestierenden Bauern gestalteten mit Folien einen symbolischen Milchsee, der schließlich zum Überlaufen gebracht wurde.

# Milchsee als Mahnmal

## Milchbauern demonstrierten in Brüssel

Hunderte Mitglieder des European Milk Board (EMB), dem europäischen Dachverband der Milchviehalterorganisationen in Europa, sind am 10. Juli nach Brüssel gekommen, um lautstark gegen das Missmanagement auf dem Milchmarkt zu protestieren. Als Symbol für die gegenwärtige Überproduktion auf den europäischen Milchmärkten wurde ein überlaufender Milchsee auf dem Place du Luxembourg vor dem Europäischen Parlament errichtet.

### Monitoringstelle und Lieferverzicht.

Die aktuelle Lage auf den europäischen Milchmärkten ist katastrophal. Die Übermengen am Markt drücken die Milchpreise weit in den Keller. Das Überleben der Höfe kann so nicht gesichert werden. Im Rahmen der gegenwärtigen Reform der europäischen Agrarmarktordnung fordern

die Milchbauern des EMB als konkrete Maßnahmen einen freiwilligen Lieferverzicht sowie die Einrichtung einer europäischen Monitoringstelle, damit Angebot und Nachfrage auf den Milchmärkten wieder ins Gleichgewicht kommen.

Bei einem freiwilligen Lieferverzicht sollen die Produzenten melden, wenn es für sie möglich ist, weniger Milch anzuliefern als sie mit ihrer Quote dürften. Der Betrag, der als Subabgabe zu bezahlen wäre, könnte an diese Bauern als Abgeltung ausbezahlt werden. Wenn wieder weniger Milch angeliefert wird, als der Markt braucht, kann dieser Lieferverzicht sofort gestoppt werden. Die EU-weite Milchquote wird zwar derzeit nicht ausgeschöpft, es ist aber mehr Milch da, als verbraucht werden kann.

### Bruchlandung Softlanding.

„Die Europaabgeordneten müssen bei der GAP-Reform jetzt aufpassen und die richtigen Schritte für den Milchmarkt einleiten. Die eingeleitete Liberalisierung des Milchmarktes durch die EU-Kommission unter dem schönen Begriff „Softlanding“ bedeutet für die Milcherzeuger die zweite Bruchlandung in drei Jahren – mit einem Preisverfall wie in den Jahren 2008/09. Abhilfe kann praktisch nur eine Reduktion der Produktion leisten, die kurzfristig am besten über einen freiwilligen Lieferverzicht erreicht wird. Die guten Ansätze im Ausschussbericht des Europäischen Parlaments zur Agrarmarktordnung müssen aufgegriffen und in den nächsten Wochen und Monaten gemeinsam mit der Politik – das heißt konstruktiv aber auch entschieden – weiterentwickelt werden“, so der Präsident des EMB Romuald Schaber.

### European Milk Board

Das European Milk Board (EMB) ist ein europäischer Dachverband von Milchviehalterorganisationen. Er vertritt derzeit 19 Organisationen aus 14 europäischen Ländern mit zusammen rund 100.000 Erzeugern. In den Mitgliedsländern wird rund 75 % der europäischen Milch produziert.



Einige IG-Milchleute mit ihren Bannern bei der Demonstration in Brüssel.

# Was braucht der Milchsektor?

Die Milch spielt im Agrarsektor eine besondere Rolle. Die Reform des Milchmarktes wird wegweisend für die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sein. Es steht für die Verbraucher und Erzeuger viel auf dem Spiel, wenn diese Reform falsch angepackt wird.

## Wir brauchen in der EU:

- eine flächendeckende Milcherzeugung, anstatt der Konzentration der Produktion auf wenige europäische Regionen,
- einen kostendeckenden Milcherzeugerpreis, um die flächendeckende EU-weite Produktion zu ermöglichen.

## Wird das nicht erreicht,

- wird die Qualität von Milch und Milchprodukten industriellen Prozessen immer stärker untergeordnet.
- wird Tierschutz zum Fremdwort. Milcherzeugung und Tierhaltung werden in regelrechten Tierfabriken stattfinden, in denen die Distanz zur Natur immer größer wird.
- ist ein Verlust an Bio-Diversität unausweichlich. Für die Umwelt bedeutet eine Milchviehhaltung, die auf wenige europäische Standorte reduziert ist, eine starke Verminderung der Landschaftsvielfalt.
- werden nicht nur in Europa die Milchbäuerinnen und Milchbauern nach und nach verschwinden. Die konzentrierte Milcherzeugung wird Dumpingpreise hervorbringen, die auch in den Entwicklungsländern die Existenzgrundlage der Milchbauern vernichten und die Armut steigern werden.

## Wie kann die Reform des Milchmarktes gelingen?

- **Erzeuger müssen sich ausreichend bündeln können.** Milcherzeuger sollen sich über größere Bündelungsmöglichkeiten eine bessere Position am Markt schaffen. Der von der EU-Kommission vorgeschlagene maximale Grad von 3,5 Prozent der EU-Milchmenge und 33 Prozent der nationalen Menge würden real kaum Verbesserung der Marktgegebenheiten bringen. Diese Prozentzahlen würden die ungleichen Positionen von Erzeugern und Verarbeitern nicht ausreichend ausbalancieren. Das EMB hatte daher den Entwurf einer Gruppenfreistellung mit einem EU-weiten



Was wäre ein Österreich-Urlaub ohne friedlich grasende Kühe?

Foto: daniel stricker / pixelio.de

Bündelungsgrad von 30 Prozent vorgestellt. Siehe „Gruppenfreistellungsverordnung für Milcherzeuger im Europäischen Wettbewerbsrecht“ sowie „Analyse der Vorschläge der EU-Kommission zum Milchmarkt“.

- **Eine Monitoringstelle muss die Stärken des Marktes intelligent nutzen und seine Schwächen eindämmen.** Nur ein funktionierender Markt kann kostendeckende Milcherzeugerpreise gewährleisten und dem gesellschaftlichen Interesse einer nachhaltigen Versorgung mit qualitativ hochwertiger Milch nachkommen. Dazu ist es notwendig, die produzierte Menge an der Nachfrage zu orientieren und dabei kostendeckende Erzeugerpreise als Orientierungsmaßstab zu nehmen. Hierfür sollte die EU Kommission eine europäische Monitoringstelle einrichten, in der die Akteure des Marktes eigenverantwortlich Mengenanpassungen vornehmen. Diese Monitoringstelle kann den Rahmen für einen Interessenausgleich zwischen Milcherzeugern und Milchindustrie bieten und absichern, sodass die gesellschaftlichen Belange respektiert werden.

Fortsetzung auf Seite 6

## JACOBY

### Pharmazeutika

Teichweg 2

5400 Hallein

Tel.: 06245 / 89 51 27

Fax: 06245 / 89 51 68

### Tierzuchtgeräte und Weidezaunbedarf

Ihr Ansprechpartner: Herr Seewald



Besuchen Sie uns unter:  
[www.jacoby-tierzucht.at](http://www.jacoby-tierzucht.at)



Mit der Konzentration am Milchmarkt könnte auch die Vielfalt an Milchprodukten schwinden.

Foto: M. Hermsdorf / pixelio.de

■ **Politische Entscheidungsträger müssen sich genau über die realen Strukturen informieren.**

Falsche Annahmen dürfen nicht zu schädlicher Sonderstellung der Genossenschaften führen.

Die Annahme, die Interessen der Milcherzeuger würden innerhalb von Genossenschaften beachtet werden, ist falsch. Tatsächlich spielen die Milcherzeuger-Interessen hier nur eine äußerst geringe Rolle. Denn in der Realität sind aktive Erzeuger nicht mehr in ausreichendem Maße Eigentümer an den Produktionsmitteln der Genossenschaften. Genossenschaftserzeugern beispielsweise nicht die Möglichkeit zu geben, sich innerhalb von Erzeugergemeinschaften zu bündeln, um einen angemessenen Erzeugerpreis erreichen zu können, ist aufgrund

der aufgeführten Problematik absolut ungerechtfertigt. Wenn man Genossenschaften eine Sonderstellung gibt, weil man fälschlicherweise annimmt, hier seien die Erzeuger besser gestellt, dann ändert man nichts an der schwachen Position der Milchproduzenten. Das ist besonders fatal, da 58 Prozent der EU-Menge in Molkereigenossenschaften verarbeitet werden.

**Fazit:**

Die Regelungen müssen sich an tatsächlichen Marktgegebenheiten orientieren. Im Milchsektor ist die Krise von 2009 eine Realität, die bevorstehenden Marktturbulenzen sind es ebenso. Die zweite Preiskrise innerhalb von nur drei Jahren „Soft Landing“ belegt, dass auch in Zukunft nicht auf mengensteuernde Maßnahmen verzichtet werden kann. Für diese

realen Probleme muss die GAP-Reform geeignete Lösungen finden. Das EMB möchte die Lösungsfindung in der EU konstruktiv begleiten und steht mit ihren Partnerorganisationen den EU-Institutionen für Gespräche und Beratungen zur Verfügung.

**Die Monitoringstelle**

Die Monitoringstelle ist auf europäischer Ebene angelegt. Jedes Mitgliedsland entsendet jeweils einen Vertreter der Milchproduzenten. Die Verbraucher sind mit einem Beobachterstatus ebenfalls an der Monitoringstelle beteiligt und stellen so sicher, dass ihre Interessen und die Ziele der europäischen Agrarpolitik respektiert werden. Vertreter der Molkereiwirtschaft bringen ihre Expertise bezüglich der Marktentwicklungen ein. Außerdem ist die Monitoringstelle mit hauptamtlichen Fachkräften ausgestattet, welche die erforderliche Datengrundlage bezüglich der Entwicklung von Produktionskosten, Nachfrage, Erzeuger- und Verbraucherpreisen erheben, die Berechnung des Zielpreiskorridors vornehmen sowie in Zusammenarbeit mit der europäischen Administration die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen erwirken und überwachen. Die EU-Politik wirkt somit als eine Art Schirmherr für die sinnvolle Gestaltung des Milchmarktes und schafft damit die Voraussetzungen für eine nachhaltige Milcherzeugung in Europa.



**REITBAUER**

**SÄGE - MÜHLE - MISCHFUTTER**

Vestenthal 32, A-4431 Haidershofen  
Fon: 07434/42806, Fax: 07434/42806-19

**www.reitbauer.co.at**

# Britische Bauern blockierten die Molkereien

Weil die Molkereien eine Kürzung der Erzeugermilchpreise ankündigten, protestierten hunderte Milchbauern in Großbritannien mit Aktionen. Sie blockierten am 19. Juli an verschiedenen Orten Molkereien und verhinderten die Milchlieferung. Initiiert wurde die Aktion vom britischen Erzeugerverband Farmers for Action (FFA).

Die Milchbauern befürchteten, dass mit der Kürzung der Preise um bis zu zweieinhalb Cent pro Liter ab August viele Kolleginnen und Kollegen gezwungen werden, ihre Höfe aufzugeben. Die Kürzungen würden nur die Margen für Verarbeiter und Händler erhöhen.

Die Bauern blockierten die Zufahrten zu den Molkereien und kündigten weitere Proteste und Lieferboykotts an.

Sogar Promi-Köche Jamie Oliver und Hugh Fearnley-Whittingstall unterstützten die Bauern und riefen die Verbraucher/innen auf, Supermärkte zu boykottieren, die Milch als Lockprodukte zu niedrigsten Preisen verkaufen. In Internet-Foren meldeten sich zahlreiche Konsumentinnen und Konsumenten, die ausdrückten, dass sie diese Preispolitik nicht verstehen würden und bereit seien, auch mehr für gute Milch zu bezahlen.

## Kurzer Erfolg.

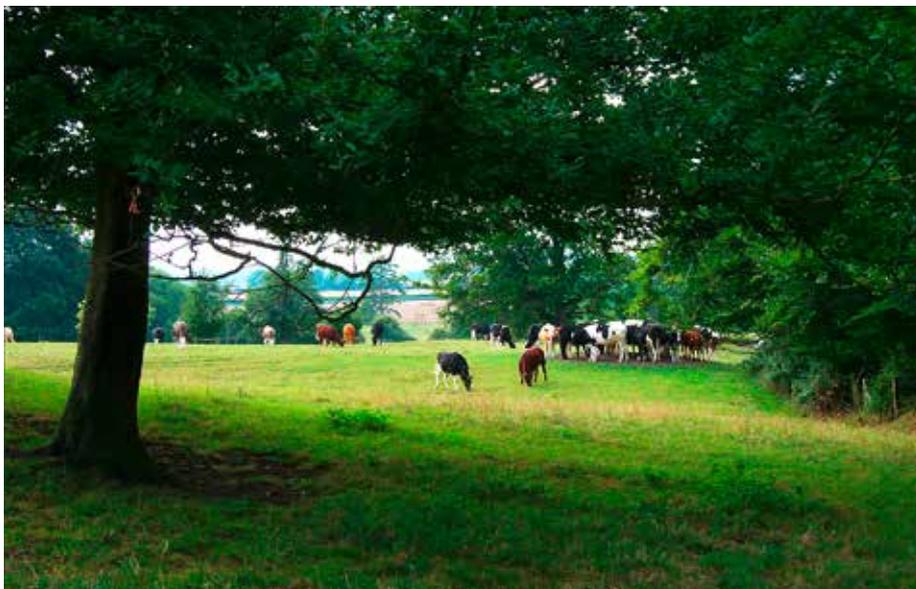
Tatsächlich haben nach den Protesten die meisten Milchverarbeitungsbetriebe die Senkung rückwirkend mit 1. August zurückgenommen. Der Molkereiverband warnt die Erzeuger aber, dass der Preis nicht dauerhaft steigen werde, sondern dies derzeit von Seiten der Abnehmer kompensiert werde.

EMB-Präsident Romuald Schaber drückte den Bäuerinnen und Bauern in Großbritannien volle Unterstützung aus. Die Milchstreiks, die eine Folge der Wut und Verzweiflung der britischen Milchbauern sind, waren mehr als gerechtfertigt, so der Präsident. In ganz Europa müsse auf die abstürzenden Milchpreise aufmerksam gemacht werden, die aus der Überproduktion resultieren.

„Milchbauern und verantwortungsbewusste Konsumenten in ganz Europa müssen zusammenstehen und ihrer Empörung über diese untragbare Situation Ausdruck verleihen“, ruft Romuald Schaber auf. Er kann nur wieder darauf hinweisen, dass es bereits Vorschläge gibt, die diese Situation verbessern können: ein freiwilliger Lieferverzicht und eine Monitoringstelle für den Milchmarkt. Sie müssten nur von der Politik aufgegriffen werden.

Seit Juni steht Ihnen ausschließlich folgende Fax-Nummer zur Verfügung, um mit uns in Kontakt treten zu können:

**07213/20591-91**



Die Idylle in diesem englischen Dorf trägt: Die Milchbauern kämpfen auch hier für einen gerechten Preis.

Foto: Oxfordian Kissuth / pixelio.de

**Nutzen Sie Ihre Chance  
BIOS – IHR PARTNER  
FÜR DIE BIO-ZERTIFIZIERUNG**



AT-BIO-401

## Objektiv & Kompetent

Wir kontrollieren nach folgenden Richtlinien:

- 👁 BIO AUSTRIA plus Projektstandards
- 👁 Codex-Betriebe EU-VO (834/2007)
- 👁 Demeter
- 👁 AMA-Biozeichen
- 👁 Gentechnikfrei

Unsere bäuerlichen Kunden liefern an Gefreideübernahmestellen, Molkereien, Bio-Fach- und Großhandel. Wir zertifizieren auch Verarbeiter und Importbetriebe.

**Überzeugen Sie sich von den BIOS-Leistungen  
Wir informieren Sie gerne!**

(Bio-Einstieg, Kontrollstellen-Wechsel)

A-4552 Wartberg, Feyregg 39  
Tel.: 07587/7178 Fax: DW 11  
E-Mail: [office@bios-kontrolle.at](mailto:office@bios-kontrolle.at)  
Internet: [www.bios-kontrolle.at](http://www.bios-kontrolle.at)



# Ein Blick zu den Nachbarn

**Die Schwesterorganisation „BIG-M“ berichtet über den Milchmarkt in der Schweiz, wo die Quoten bereits abgeschafft sind.**

Vor zwei Wochen haben wir feststellen müssen, dass der Milchauszahlungspreis in der Schweiz heute so tief ist wie zuletzt in den sechziger Jahren. Damit sind wir aber noch nicht auf der Talsohle angekommen. Die Preissenkungen gehen munter weiter. Das ist eine logische Konsequenz der Machtverteilung im Milchmarkt. Solange die Produzenten zur Milchmenge nichts mehr zu sagen haben, sodass jeder gezwungen ist, wild drauflos zu produzieren, finden keine Milchpreisverhandlungen mehr statt. Der Preis wird vom Milchkäufer einfach diktiert. Und dieser Preis wird so errechnet, dass alle ihre Kosten gedeckt haben: Die Großverteiler, die Milhhändler, die Transporteure, die Verarbeiter. Auch alle Bürostunden müssen entschädigt sein. Der Milchpreis der Bauern ist ein Selbstbedienungsladen für alle, welche nach ihm mit der Milch etwas zu tun haben. Das einzige Problem, das noch bleibt, ist wie man es dem Bauern mitteilen soll.

## Preissenkung.

Geradezu grotesk tönt das „Infoschreiben“, welches die Emmi-Direktlieferanten erhalten haben: Ab 1. August wird der Milchpreis für A-Milch um 2 Rappen (1,65 Cent) gesenkt. Das tönt im Originaltext so: „Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation und aufgrund des fehlenden Richtpreises, muss die Emmi

den Milchpreis mit einem Rückbehalt von 2 Rappen pro Kilogramm an das Marktniveau angleichen.“ Man wird beim weiteren Durchlesen den Eindruck nicht los, dass die Schreiberlinge ihre Milchlieferanten nicht für ganz voll nehmen. Anders kann man sich nicht erklären, wie versucht wird, diese neue Milchpreissenkung zu rechtfertigen. So soll angeblich der aktuelle EU-Preis bei 36 Rappen (30 Cent) liegen. BIG-M weiß aber, dass der EU-Grundpreis bei mindestens 31 Cent liegt, hinzu kommen für die Bauern noch 10,7% Mehrwertsteuer sowie diverse Zuschläge für gute Inhaltsstoffe, Milchqualität, Lademengen etc. Die meisten unserer Kollegen in den Nachbarländern haben deshalb einen Auszahlungspreis von nahezu 40 Cent (48 Rappen).

Weiter wird versucht, den Preisdruck bei der A-Milch mit einem zusehends stärkeren Franken zu rechtfertigen. Da biegen sich selbst in der neuesten Milchviehscheune die Balken. Unterschlagen wird, dass in den letzten drei Monaten der Franken gegenüber dem Dollar um 10% nachgegeben hat! Und Emmi weiter: Die Milchpreisdifferenz zur EU sei seit Anfang 2012 von 22 auf 28 Rappen gestiegen. Hier wird unterschlagen, dass bei Käse 15 Rappen pro Kilo Milch mit der Verkaufszulage ausgeglichen wird.

Geradezu abenteuerlich tönt der Hinweis, dass die Emmi diese „Preiskorrektur“ wegen der Unsicherheit vornehmen muss, (Zitat:) „wie und in welchem Ausmaß mit den Richtpreisen der BO (Anmerkung: Branchenorganisation) Milch weitergehen wird“.

## Segmentierung ist gescheitert.

Unter dem Strich bedeutet diese Preissenkung bei der A-Milch nichts anderes als das Eingeständnis, dass die Segmentierung nicht funktioniert. Im A-Segment wäre ja diejenige Milch, die im geschützten Schweizer Markt abgesetzt wird. Hier wäre eine Preissenkung gar nicht nötig. Die Folgen für das Versagen des Segmentierungsmodells tragen aber allein die Bäuerinnen und Bauern, darum wird das Modell nicht in Frage gestellt. Die für das Scheitern Verantwortlichen kommen einmal mehr ungeschoren davon.

## Preisspirale nach unten.

Solange in der Schweiz keine Möglichkeit geschaffen wird, mit der man das Angebot auf dem Milchmarkt an die Nachfrage anpassen kann, solange geht die Milchpreisspirale hinunter. Die Talsohle wird dann erreicht sein, wenn auch den letzten produzierenden Bauern in bester topografischer Lage die Kohle ausgegangen ist, große Randregionen keine Milchkühe mehr haben und die Tourismusverantwortlichen in Bern Alarm schlagen.

Wir von BIG-M wollen diesen Punkt nicht abwarten. Gemeinsam mit gleichgesinnten Organisationen werden wir dafür kämpfen, dass mit einer intelligenten Regulierung des Milchmarktes dieser das Wort Markt wieder verdient.

## Mögliche Lösung.

Einige, den Verarbeitern nahestehende Milchproduzenten behaupteten zwar stets, dass der Milchpreis keineswegs steige, wenn weniger produziert wird. Das neuste Infoschreiben der Nordostmilch zeigt jedoch das Gegenteil: Dank gesunkener Milchlieferungen muss die NOM gemäß ihrem Schreiben praktisch keine C-Milch mehr verkaufen. Damit ist sie in der Lage, ab August 2 Rappen mehr an die Bauern zu bezahlen. Ohne C-Milch müsste eigentlich auch der Strafrappen in dem Marktentlastungsfond gestrichen werden. Damit hätten die Bauern umgehend drei Rappen mehr. Das wären aufs Jahr 100 Millionen Franken mehr Einnahmen für die Bauern, und zwar ohne dass irgend ein Milchprodukt teurer werden müsste!!!

Wir werden darum mit ganzer Kraft auf dieses Ziel hinarbeiten.

Mehr Information im Internet:

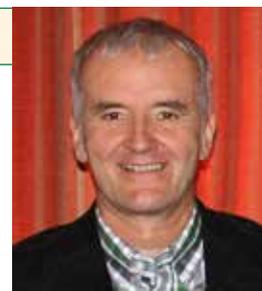
<http://www.faire-milch.ch/>



Sinkende Milchpreise in der Schweiz.

Foto: Stihl024 / pixelio.de

BIG-M



# Negative Medienberichte über Freie Milch Austria GmbH

In den letzten Wochen waren in mehreren Medien Berichte über die Freie Milch Austria zu lesen. Wie zu erwarten, sind diese tendenziell sehr negativ und zum Teil aus dem Zusammenhang gerissen oder entbehren jeder Grundlage.

## Wie ist nun die aktuelle Situation wirklich?

Sehr schwierige Monate liegen hinter uns, weil eine Reihe von Ereignissen einen Absturz der Preise verursacht haben. Da wir als reine Erzeugerorganisation den Großteil der Milch nach Italien exportieren, wirken sich Marktverwerfungen innerhalb kürzester Zeit sofort auf den Milchpreis aus. Die Hauptgründe sind eine starke Überproduktion in den letzten Monaten, nicht nur in Österreich, sondern auch in Frankreich. Da Italien der größte und preislich beste Kaufmarkt in Europa ist, drängt die Übermenge sofort auf diesen Markt.

## Widrige Umstände.

Durch den Einstieg von Lactalis (Frankreich) in die italienische Milchindustrie wurde im großen Maß französische Milch auf den italienischen Markt geschleust. Zur allgemein schwierigen Situation durch die Wirtschaftskrise in Italien kam noch ein starkes Erdbeben in der Region um Modena, wo die italienische Milchindustrie beheimatet ist. Dabei wurden auch viele Betriebe beschädigt, was die Situation zusätzlich verschärft hat. Sehr unangenehm war auch, dass wir bei mehreren Kunden von österreichischen Molkereien deutlich unterboten wurden. Mit einem Preisverfall dieses Ausmaßes hat niemand gerechnet, was auch zu einer großen Verunsicherung vieler Betriebe geführt hat. Dass durch einseitige und unseriöse Medienberichte diese Situation noch verstärkt wurde, ist fixer Bestandteil des feindlichen Umfeldes, in dem wir von Anfang an arbeiten. Als Hauptproblem stellte sich dabei heraus, dass die Betriebe, die an Genossenschaftsmolkereien liefern, einen deutlich

höheren Milchpreis erhielten. In letzter Zeit mussten aber auch die Molkereien die Auszahlungspreise zurücknehmen, während bei uns eine Trendwende sichtbar ist.

## Es gibt keine Alternative.

Unser Geschäftsmodell wird immer von großen Preisschwankungen geprägt sein, entscheidend ist aber, wie man im Vergleich eines längeren Zeitraums zu den Molkereien abschneidet. Eines muss man sich jedoch im Klaren sein, existenzbedrohend ist nicht ein Absturz der Preise für eine kurze Zeit, sondern die Gefangenschaft in einem System, in dem der Markt ausgeschaltet ist und keine Alternative für die Abnahme der Milch besteht. Wir gehen davon aus, dass noch eine gewisse Zeit der Stabilisierung unseres Unternehmens nötig ist, dass der Erfolg nur mehr eine Frage der Zeit ist und der Fortbestand und die Weiterentwicklung der Freien Milch Austria ohne Alternative ist.

Ernst Halbmayr

An der Kreuzstraße 7  
4792 Münzkirchen  
Tel.: 07716 / 20404  
office@warenhandel.at



**ESTERMANN**  
WARENHANDELS GmbH



SERVICE - KOMPETENZ - LEISTUNGSSTÄRKE

Ihr Landwirtschaftlicher Fachmarkt in Münzkirchen !

Wir führen für unsere Kunden ca. 260.000 Artikel davon ca. 6000 auf Lager. Wir bieten Ihnen, ein umfangreiches Sortiment, von Tierzuchtartikeln, Milchwirtschaft und Reinigungsmittel, über Holzspalter bis hin zur Motorsäge.

Unser geschultes Personal freut sich über Ihren Besuch !



Makita

Einkaufen auch ganz einfach von Zuhause  
**www.warenhandel.at**



Makita

Wer do nix find is selber schuld !

# Faire Milch braucht Werbeoffensive!

Wie in der letzten Zeitung bereits berichtet, hat Ernst Halbmayr die Projektleitung der Fairen Milch abgegeben. Nach intensiver Diskussion im Vorstand habe ich mich bereit erklärt, die frei gewordene Position in dieser schwierigen Zeit zu übernehmen.

Ende Mai kam es durch den Ablauf des Liefervertrages mit dem Diskonter Lidl zu massiven Umsatzeinbußen (siehe grafische Darstellung). Da die Lebensmittelkette Spar unser Produkt auch weiterhin nur freiwillig listet, sind auch hier die Verkaufszahlen nicht gesichert.

Es ist an der Zeit für uns, noch weiter zusammenzurücken und unsere Faire Milch gemeinsam werbewirksam an den Mann bzw. die Frau zu bringen. Den Konsumenten muss wieder bewusst gemacht werden, wofür unsere Marke steht. Österreichische Spitzenqualität – versteckt in einem Regal mit mehreren anderen Milchsorten, wenn auch in einer schön designten Packung – ist heute leider nicht mehr genug. Wir können stolz auf unser Produkt sein und das sollten wir auch klar zum Ausdruck bringen. Wir IG-Milch-Bauern stehen für Qualitätsproduktion, für den Fortbestand unseres Berufsstandes, für die Erhaltung unserer Kulturlandschaft und vor allem setzen wir Zeichen, dass auch ein „David“ neben „Goliath“ bestehen kann, wenn

Produkt und Zusammengehörigkeitsgefühl passen.

Um dem derzeitigen Abwärtstrend unseres Erzeugnisses entgegenzuwirken, soll mittels gut positionierter Werbung wieder auf unsere Marke aufmerksam gemacht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind wir auf eure Mithilfe angewiesen. Wenn jeder IG-Milchbauer nur eines der auf dem hier abgedruckten Bestellschein abgebildeten Plakate kaufen würde, wäre hier ein Meilenstein in eine positivere Zukunft gesetzt.

Wir alle profitieren, nicht zuletzt aufgrund der „10-Cent-Regelung“, vom Verkauf jeder einzelnen Milchpackung und so sollte es auch eine Selbstverständlichkeit sein, uns an der dringend notwendigen Werbeoffensive zu beteiligen.

Es gibt drei verschiedene Plakate, jeweils in der Größe von 2,5 x 3,5 Metern, die in der Herstellung ca. € 100,- pro Stück kosten. Die Hälfte der Kosten trägt die IG-Milch, sodass der Stückpreis für euch als Mitglieder € 50,- (zuzüglich der jeweiligen Zustellgebühr) betragen würde. Es handelt sich hierbei um ein sehr hochwertiges Produkt, auf das der Hersteller 10 Jahre Garantie gewährt.

Eure Bestellung kann sowohl mittels ausgefülltem Bestellformular (gegenüberliegende Seite), als auch telefonisch oder



per E-Mail aufgegeben werden. Bestellungen nimmt unser Büro entgegen:

**IG-MILCH**

Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden

[www.ig-milch.at](http://www.ig-milch.at)

Mail: [office@ig-milch.at](mailto:office@ig-milch.at)

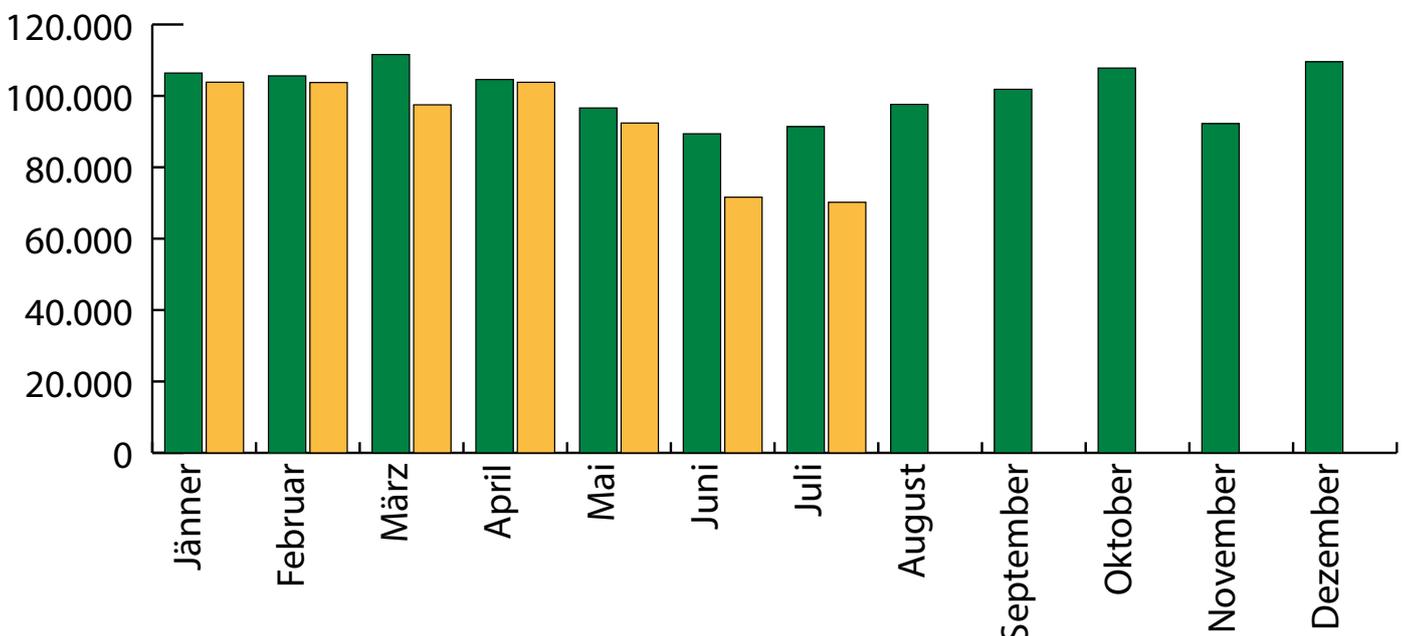
Werden wir unserer Verantwortung gerecht und retten wir unsere Idee auch für kommende Generationen! Wenn wir allorts sichtbar und wahrnehmbar sind, werden auch unsere potentiellen Kunden wieder auf uns aufmerksam.

Ich bedanke mich bereits im Voraus herzlich für eure Mithilfe.

Georg Maier

## Verkaufte Mengen „A faire Milch“

■ 2011 ■ 2012





# BESTELLSCHEIN

Name: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

## Plakat „A faire Milch“

Menge: \_\_\_\_\_ Stück

Preis/Stück: \_\_\_\_\_ Euro

Summe: \_\_\_\_\_ Euro



## Plakat „Wählt Milch I“

Menge: \_\_\_\_\_ Stück

Preis/Stück: \_\_\_\_\_ Euro

Summe: \_\_\_\_\_ Euro



## Plakat „Wählt Milch II“

Menge: \_\_\_\_\_ Stück

Preis/Stück: \_\_\_\_\_ Euro

Summe: \_\_\_\_\_ Euro



**IG-MILCH**

Hauptplatz 5 • 4190 Bad Leonfelden  
www.ig-milch.at • Mail: office@ig-milch.at

Unterschrift

# Trauerfeier für 104.000 Bauern

Wenn sich bei einem Verband während der Amtszeit des Vorsitzenden die Mitgliederzahl um mehr als die Hälfte verringert, ist das normalerweise kein Anlass, dem scheidenden Vorstand einen großen Abschied zu bescheren. Das dachten offenbar auch viele bayerische Bauern, deren Zahl sich während der Zeit von Gerd Sonnleitner als Präsident des bayerischen Bauernverbandes von etwa 200.000 auf 96.000 verringerte. Einige hundert versammelten sich im Juni auf dem Odeons Platz vor der königlichen Residenz in München. Sie stimmten nicht mit ein in die Lobeshymnen, die im Inneren der Residenz von seinen Untergebenen und Mitgliedern der Regierungsparteien angestimmt wurden.

Vielmehr sangen sie Trauergesänge für ihre Berufskollegen, für die die Verbands- und Lobbypolitik unter Präsident Sonnleitner das berufliche Aus bedeutet haben. Die andere Bauernorganisation, die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), hatte zu der Protestkundgebung aufgerufen. Alle Sprecherinnen und Sprecher waren sich darin einig, es sei die Politik und einseitige Ausrichtung des Bauernverbandes während der Sonnleitner-Präsidentschaft auf den Weltmarkt gewesen, die zum großen Teil den Niedergang der ländlichen Landwirtschaft zu verantworten hatten. Sonnleitner habe zwar „volkstümlich in Tracht vor lieblicher Kulisse so getan, als ob er für die Bauern eintreten würde“, sagte Anne Franke, die Landwirtschaftspolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen im bayerischen Landtag, aber in Wirklichkeit habe er immer den großen Biochemie- und Gentechnikkonzernen den Hof gemacht und getreu dem Motto der Staatsregierung, „wachse oder weiche“ bewirkt, dass tausende von Bauernhöfen aufgegeben werden mussten. Sonnleit-

ner sei ein glühender Verfechter der Idee gewesen, Deutschland müsse die Welt ernähren. Sonnleitners Leitbild sei es gewesen, zehntausende Hühner, zigtausende Schweine und hunderte Kühe in einem Stall stehen zu sehen, völlig unabhängig von der in der Landwirtschaft dafür vorhandenen Fläche. Gedeckt von Verbündeten wie Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner, die dem Verbraucher die Hauptschuld für dieses Dilemma zuschiebt, können die eigentlichen Verursacher unerkannt im Hintergrund bleiben.

„Sonnleitner, der vorgab, wir bräuchten Weltmarktorientierung, um die Welt vor dem Hunger zu retten, ruinierte in Wahrheit mit hochsubventionierten Produkten die Märkte in Afrika und Asien“, sagte Franke. Auch zuhause in Bayern verfuhr Sonnleitner nach dem Motto, „Wer viel hat, dem soll auch weiterhin – ohne jegliche Bedingungen – viel gegeben werden.“ Die Preisabstürze bei der Milch seien von Sonnleitner als „Delle“ verharmlost worden. Damit habe er das Recht für die Milchbauern zu sprechen verwirkt. Sonnleitner sei die Verkörperung der multinationalen, erdölbasierten Agrarindustrie gewesen, die Wasser, Luft und Boden verseucht und die ohnehin durch die dafür nötigen Ressourcen ein Auslaufmodell sei, meinte nicht nur Franke. Diese Art der Landwirtschaft sei auch nicht dazu angetan, den Welthunger zu besiegen, wie der Weltagrarbericht der UN ganz deutlich zeige. Obwohl Sonnleitner jetzt als Bauernverbandspräsident in Bayern und Deutschland aufhöre, bleibe er leider an der Spitze von COPA\*COGECA, dem europäischen Bauernverband, als Präsident erhalten. Eine Landwirtschaft, bei der die Gewinne der kleinen und mittleren Bauernhöfe steigen würden, wäre durchaus möglich, meinten die Sprecher, aber nicht

mit der Denkweise von Sonnleitner und seinen Kohorten.

Georg Janßen, der Bundesgeschäftsführer der AbL erläuterte, unter der Ägide von Bauernpräsident Sonnleitner wurden in Deutschland Lebensmittel mit Futter aus Ländern produziert, die dies nicht produzieren sollten, weil sie dadurch davon abgehalten würden, Lebensmittel für die eigene Bevölkerung zu produzieren. Die hierzulande so erzeugten Lebensmittel würden dann in Länder exportiert, deren eigene Landwirtschaft ruiniert werde, weil sie nicht gegen die hochsubventionierten Importe konkurrieren könne. Das sei nichts weniger als Wahnsinn.

Georg Schmid, der Landesvorsitzende der AbL sagte: „Sonnleitner, sowie Vertreter aus Politik und der Industrie verbreiteten den Glauben, der Strukturwandel, der bisher alleine in Bayern 104.000 Höfe ihre Existenz kostete, sei nicht aufzuhalten. Damit dokumentierten sie ihre Unfähigkeit und Einfallslosigkeit.“ Laut diesen Vertretern der Politik und Wirtschaft sei es eine hervorragende Geschäftsidee mit Futter, das wir nicht haben, Lebensmittel zu erzeugen, die wir nicht brauchen, um sie in Länder zu verkaufen, die sie nicht bezahlen können.

Die AbL dagegen setze sich mit dem Motto „Bauernhöfe statt Agrarindustrie“ konsequent für die Interessen aller Bäuerinnen und Bauern ein. „Wir stehen vor der Entscheidung“, sagte Schmid, „ob wir eine industrielle Billigproduktion für den Weltmarkt oder bäuerliche Landwirtschaft für die Region wollen. Vertreten wir unsere Interessen selbst, denn eine Interessenvertretung, die zusätzlich zu unseren Interessen auch noch die der Lagerhäuser, Schlachthöfe und Molkereien vertreten will, ist so wirkungslos wie ein Mieterverein, bei dem die Hausbesitzer im Vorstand sitzen“, meinte Schmid.

Zwischen den Rednern waren immer wieder G'stanzl, wahre Schandeshymnen auf Sonnleitner von Markus Dippold zu hören und Stücke von der „BDM-Blech“-Kapelle, die auch den Trauermarsch anführte, bei dem auf einer Bayernlandkarte 104 Kerzen entzündet wurden, um den 104.000 Höfen Tribut zu zollen, die während der Amtszeit Sonnleitners als bayerischer Bauernverband-Präsident aufgeben mussten.

Alois Albrecht



**Zum Andenken an die 104.000 bayerischen Bauernhöfe, die während der Amtszeit von Gerd Sonnleitner als Bauernverbandspräsident aufgeben mussten, wurden auf dieser Bayernkarte 104 Kerzen angezündet.**

Foto: Alois Albrecht

## Scheunenfest mit Verkostung des „Rotkäppchen-Milch-Shakes“



Ruth Bliem aus Oberlangkampfen gewann mit ihren Lieblingsrezepten beim Mix-dich-fit Milchshakewettbewerb der IG-Milch Österreich den 1. und 2. Platz.

Der Hauptpreis, die rot-weiß-rote Kuh Faironika, machte am 24. Juni beim Scheunenfest der BMK Oberlangkampfen

eine gute Figur. Die engagierte Siegerin veröffentlichte das Rezept und gab Kostproben des köstlichen „Rotkäppchen-Shakes“ aus.

Ab sofort darf Faironika bei der Holsteinherde des „Huberbauern“ – Familie Juliande und Andreas Bliem – bleiben.

## Melkergebet!

O Herr, hier unten geht's nicht mehr,  
schick uns rasch a Hilfe her,  
lass den Engl Michl kemma,  
der soll sei feurig's Schwert  
mitnehma,  
das allerlängste was er find't,  
das wär für d' Molkerei bestimmt!  
Wir armen Melker werd'n dort  
g'schröpft  
die Genossen, dö g'hörn „g'köpft“!  
Dö Statuten dort, dös wird  
fadenscheinig,  
darüber san uns mir Melker einig!  
Ach o Herr wie ist uns schwül,  
die Drohungen, dö san so vül,  
dazua a nu an Kneb'vertrag  
des is für uns a feste Plag.  
Bald nehmans gar dös Kontigent,  
da hebt's sich unser Temperament,  
da werd'n dann gleich  
die Ohren steif,  
o – dö Generaldirektoren dö san reif!  
Drum lass, o Herr den Mich'l kemma  
und nit vergess'n s'Schwert  
mitnehma!

Amen

## Österreichs größte Milchpackung

Österreichs größtes „A faire Milch“ Milchpackerl steht zurzeit beim Unimarkt in Bad Leonfelden (OÖ). In tagelanger Bastelarbeit wurde das 4 m hohe Packerl aus Sperrholzplatten von Josef Pühringer aus Gutau und seinem Team gezimmert und selbst finanziert. Vor einigen Tagen haben fleißige Helfer das neu beklebte Riesenmilchpackerl, das als Zeichen für den Fortbestand von Tausenden von Milchbauern in Österreich und die Erhaltung unserer großartigen Kulturlandschaft steht, auf dem Unimarkt-Parkplatz Bad Leonfelden aufgestellt. Eine wirklich tolle Marketing-Idee!

Ein herzliches Dankeschön gilt auch Hans Philipp, dem rasenden Reporter, der die ganze Aktion mit tollen Bildern dokumentiert hat. Mehr dazu auf <http://www.was-tuat-si.at/>

Sollten Sie heuer unterliefert und den Fairnesszuschlag beantragt haben und Ihnen aber noch die Marketingleistung fehlen, so möchten wir Sie auf die neuen Werbeplakate „A faire Milch“ und „Wählt Milch“ hinweisen. Gerne nehmen wir Ihre Bestellung auch telefonisch entgegen.





Die Schülerinnen und Schüler der Volksschule Pruggern (Bild oben) besuchten am Tag der Milch den Betrieb von Familie Landl in Moosheim.

Auch im Sonderpädagogischen Zentrum Hollabrunn (Bild unten) wurde zum Thema Milch unterrichtet – was für die gesamte Schule zum Höhepunkt wurde.

Fotos: VS Pruggern und SPZ Hollabrunn



## Murtaler Trachtengaudi

Am Freitag, dem 3. August 2012 tummelten sich rund 1000 Besucher bei der dritten Ausgabe dieser Klasseveranstaltung – der Murtaler Trachtengaudi – in Judenburg.

Die Besucher konnten sich an zahlreichen Bars, beim Schießstand, auf der Kegelbahn, beim Nageln oder vor einer der drei Bühnen köstlich amüsieren. Natürlich war auch wie im letzten Jahr Faironika mit dabei und hat wieder eine gute Figur gemacht. Aber auch im Festsaal war die Stimmung auf dem Höhepunkt, wo die Mitglieder des Heimatvereines „Stamm 1907“ aus St. Margarethen eine Kesse Sohle hinlegten, bevor die „Schnürer Buam“ die Bühne einnahmen.

Im Außenbereich sorgten die „Grenzgänger“ für die richtige Stimmung.

## Terminankündigung

### Generalversammlung der IG-Milch

**Samstag, 17. November 2012**

**Kürnberghalle – Leonding**

4060 Leonding, Limesstraße 8-10

**Beginn: 10.00 Uhr**

# Milchpreisvergleich der Milchliefergemeinschaft April – Juli 2012

	Berchtesgadener Land (D)	Woerle	Ennstal Milch	OM	Pinzgau Milch	Alpenmilch Salzburg	Bergader (D)	Kärntner Milch	Jäger (D)	Gmundner	NÖM	Bergland Milch
April	36,700	35,129	34,423	33,902	34,202	33,768	32,700	32,641	32,700	33,399	33,231	32,674
Mai	34,200	33,789	33,423	33,902	34,202	33,768	32,700	32,641	32,700	32,953	31,705	32,674
Juni	34,200	33,199	33,423	32,002	31,528	31,768	32,700	32,641	32,700	30,721	31,732	29,774
Juli	31,700	32,179	31,423	32,002	31,528	31,768	30,700	29,964	29,700	30,721	30,417	29,774
<b>~ Preis</b>	<b>34,200</b>	<b>33,574</b>	<b>33,173</b>	<b>32,952</b>	<b>32,865</b>	<b>32,768</b>	<b>32,200</b>	<b>31,972</b>	<b>31,950</b>	<b>31,949</b>	<b>31,771</b>	<b>31,224</b>
Differenz in Cent		-0,626	-1,027	-1,248	-1,335	-1,432	-2,000	-2,228	-2,250	-2,252	-2,429	-2,976
Differenz %	100	98,17	97,00	96,35	96,10	95,81	94,15	93,48	93,42	93,42	92,90	91,30

**Wichtig: Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!**

Durchschnittspreis der Monate April – Juli 2012 für **konventionelle Silomilch**

Vergleichsbasis: 4,20 % Fett, 3,40 % Eiweiß, 100.000 kg Jahresanlieferung, Preise excl. MwSt. und ohne Landesförderung.  
S-Klasse < 50.000 Keimzahl und < als 250.000 Zellzahl  
Fixkostenblöcke sind anteilmäßig auf 8.333,33 kg/Monat bzw. 100.000 kg/Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.

In den Preisen eingerechnet sind: **Grundpreis, Fettpreis, Eiweißpreis, diverse saisonelle Zu- und Abschläge, Anfuhrbonus, Eiweißzuschläge, S-Klassezuschläge, Stoppbonus, minus AMA Marketingbeitrag**

Zuschläge für Mehrjahresverträge sind nicht eingerechnet!

Bei der **Gmundner Molkerei** wird in **Teilen des Liefergebietes** eine **Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat** einbehalten!  
Jene Lieferanten müssen vom oben angeführten Preis 0,174 Cent abziehen!

## Das IG-Milch-Büro

4190 Bad Leonfelden,  
Hauptplatz 5  
Tel. 07213/20591,  
Fax 07213/20591-91  
www.ig-milch.at,  
office@ig-milch.at

**Ansprechperson:**  
Margit Pirklbauer

**Bürozeiten:**  
Montag bis Freitag von  
8.00 bis 11.30 Uhr



www.afairemilch.at

# Ökoprofi

**schnell  
preiswert  
zuverlässig**

**Landmaschinenersatzteile, Normteile, Hydraulik und Zubehör**

**Auf 520 Seiten  
finden Sie:**

Traktorteile  
Fahrzeugelektrik  
Werkzeuge  
Öle und Filter  
Batterien  
Hydraulikteile  
Gelenkwellen  
Pflugteile  
Fahrzeugbauteile  
Mähwerksteile  
Tierzuchtteile  
Hochdruckreiniger  
Normteile  
Forstwerkzeuge  
Lacke  
in allen Farben

**Gratiskatalog  
2012/13  
anfordern!**



**Ökoprofi  
GmbH**

Oberharrem 33,  
A-4691 Schlatt

Tel.: 0043/(0)7673/30703

Fax: 0043/(0)7673/30703/40

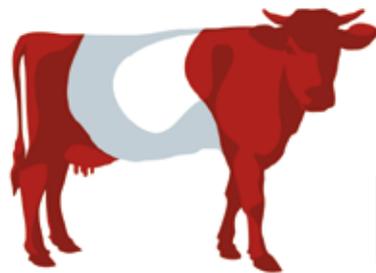
verkauf@oekoprofi.com

[www.oekoprofi.com](http://www.oekoprofi.com)

**Ihr Ersatzteillieferant!**

# Wählt Milch

Guat



Fair



[www.afairemilch.at](http://www.afairemilch.at)

